

nicht stürmischer empfinden, als mein Vater in diesem Augenblicke. Vor seinem Augen begann es zu flirren, und er sah und kannte jetzt in der weiten Welt nichts Anderes, als die Gruppe von schönen Säbeln, welche auf der Wand angebracht war. „Herr Oberst, Sie haben da ein Paar prächtige Säbel,“ sagte er, „erlauben Sie, daß ich sie näher ansehen darf.“

Der Oberst willfahrte gern. „Ganz göttlich!“ rief mein Vater, indem er zwei von der Wand nahm, „aber ich weiß für so herrliche Säbel auch ein Paar herrliche Flinten. Kommen Sie, Herr Kamerad, ich will Ihnen einen Hieb zeigen, den mir noch Keiner nachgemacht hat, er heißt der furchtbare Löwenhieb.“

„Nun, da bin ich selbst neugierig,“ sagte der Oberst.

Als der Blondgelockte aufgestanden war, um dieser Einladung halb verwundert zu folgen, flüsterte ihm mein Vater zu: „pariren Sie gut, ich haue auf mein Ehrenwort.“

Die Beiden stellten sich, und mein Vater führte ein Paar rasche Hiebe, welche sein Gegner geschickt zurückwies; mein gütiger Erzeuger aber, in der Offizierschule stets als der beste Fechter bekannt, versetzte dem Blondgelockten beim dritten Ausfall einen sehr zierlichen Fliker auf die Hand, daß die Parquets mit rosenrothem Blondinblut einbalsamirt wurden.

Es wäre langweilig zu beschreiben, wie sich der Oberst und seine Frau in diesem Augenblicke benahmen; kurz gesagt, sie benahmen sich sehr gut, denn er polterte nicht, und sie fiel nicht in Ohnmacht. Man verband dem Getroffenen die Wunde, wobei mein Vater sehr thätig war; dann legte er

mit gutmüthiger Miene seine Hand auf die Schulter des blessirten Adonis und sagte. „von heute, Herr Kamerad, fange ich zu rauchen an, damit man mich nicht wieder einen furchtsamen Löwen schilt.“

„Schön!“ rief der Andere mit freundlichem, beinahe kindlich frohem Lächeln, indem er mit der Linken die Hand meines Vaters herzlich schüttelte, — „ich habe von Ihnen eine Lektion im Fechten erhalten, dafür will ich Ihnen eine im Rauchen geben, und der Herr Oberst wird erlauben, daß dies gleich geschieht.“

Der Oberst hatte die leidenschaftliche Aufwallung meines Vaters sehr wohl bemerkt, und den ganzen Hergang durchschaut. Ein Mann von wohlwollendem unbeengtem Herzen, wie er war, ließ er die jungen Leute gewähren, und reichte meinem Vater eine Pfeife.

Von diesem Tage angefangen, waren mein Vater und der Blondgelockte bei Pfeifendampf, Gläsergeklirre und Kanonendonner die innigsten Freunde und Brüder.

In der Schlacht von Aspern fiel der Blondgelockte, als er eben an der Spitze seiner Kompagnie mit hoch erhobenem Degen weit in die Donau vorgedrungen war, von einer Kugel in die Brust getroffen. Ein Korporal trug ihn, der seines Heldenthums und seiner Freundlichkeit wegen von jedem seiner Soldaten vergöttert ward, vor den feindlichen Reihen vorbei an's Ufer. Als ein Kamerad des Todten — mein Vater wohnte dieser Affaire nicht bei — seine Taschen untersuchte, fand er darin einen Liebesbrief, von Damenhand geschrieben, einen Pfcopszieher, und ein halbes gebratenes Huhn, aber keinen Kreuzer Geld.

L u t h e r

an seine lieben deutschen Landsleute

(Fortsetzung.)

Ich fand mich bei dem Reichstag ein,
Bereit, fest wie ein Fels zu sein,
Vor Karl'n, Kurfürsten, Fürsten, Ständen
Zu wanken nicht, wenn Qual und Tod
Von allen Seiten auch mir droht;

Was ich begonnen, zu vollenden.
Blutsauer wurde mir der Streit,
Denn Eck, mein Feind und Widersacher,
Vertheidigte den Ablasshacher,
Des Oberhaupts der Christenheit
Unsinnige Unfehlbarkeit,
Und Alles, was im Widerspruche
Mit Gottes Wort, im heil'gen Buche
Auf Wahrheit und Vernunft beruht,
Besiegelt durch des Heilands Blut.